

Predigt am Sonntag Septuagesimä

24. Januar 2016

Textgrundlage: 1. Korinther 9,24-27

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Es ist dunkel und es ist kalt.

In den meisten Häusern brennt noch kein Licht.

Mitten in dem dunklen Häusermeer leuchtet es plötzlich hell.

Grell spiegelt sich das Licht der Neonröhren im glatten Wasser des Schwimmbeckens.

Draußen ist es dunkel und kalt.

Draußen ziehen vier Schwimmerinnen ihre Bahnen.

Auf und ab und ab und auf.

6 Tage die Woche ziehen sie hier ihre Bahnen.

Andere wachen gerade erst auf.

Draußen ist es noch immer dunkel und kalt.

Draußen wird fleißig trainiert.

Vier Schwimmerinnen - ein Ziel:

Rio und die olympischen Spiele.

Sie alle trainieren 5 Stunden täglich, 6 Tage die Woche, im Becken und im Kraftraum. Nur Sonntag ist frei.

Außer dem Training: ein strenger Ernährungsplan, Gewichtskontrollen, Blutwerte checken.

Das ganze Leben ist dem Sport untergeordnet.

Sie trainieren hart, um im Wettkampf ganz vorne zu sein.

Ihr großes Ziel: Gold in Rio!

Dafür stehen sie auf, wenn es draußen noch dunkel und kalt ist,
wenn in den meisten Häusern noch kein Licht brennt.

Wettkämpfe ...hat es schon immer gegeben.

Wettkämpfe ...haben Menschen schon immer fasziniert.

Wettkämpfe... im Springen, im Schwimmen, Laufen!

Wer ist die Schnellste, der Höchste, der Weitesten?!

Olympia liegt in Griechenland, dort wurden sie geboren, die Wettkämpfe gleichen namens.

Alle Griechen kannten sie.

Olympia liegt in Griechenland.

Korinth liegt in Griechenland. Dorthin wurden sie geschickt, die Briefe gleichen namens.
Und es liegt nahe, wenn man den Korinthern etwas nahe bringen will,
ihnen von etwas zu erzählen, das sie kennen.

Ihr kennt das doch: Von allen Läufern, die im Stadion zum Wettlauf starten, gewinnt nur einer den Siegeskranz.

Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!

Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein. Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen.

Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt! Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.

Ich weiß genau, wofür ich kämpfe. Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen. Wenn ich kämpfe, geht mein Schlag nicht ins Leere.

Ich gebe alles für diesen Sieg und hole das Letzte aus mir heraus.

Denn ich will nicht andere zum Kampf des Glaubens auffordern und selbst untauglich sein.¹

Wettkämpfe: Die Menschen in Korinth kennen Wettkämpfe.

Wettkämpfe im Laufen, im Boxen, faszinierend und immer ein Publikumsmagnet.

Als Preise winken Lorbeerkränze, kein Medaillen.

Sieger wird, nicht nur der talentierteste, Sieger wird, wer hart trainiert, wer verzichtet, wer überwindet.

Lauft so, dass ihr den Lauf gewinnt!, schreibt Paulus den Korinthern.

Sagt es nicht zu Athleten, sondern schreibt es den Christen der Stadt - und den Christinnen.

(...denn im Gegensatz zur Arena, treten im Glauben auch Frauen an ☺)

Lauft so, dass ihr den Lauf gewinnt!, lese ich in Michendorf.

Lese es und denke: Aha?! Ist Glauben denn ein Wettstreit?

Ist Christsein denn auch ein „höher, schneller, weiter“?

Lauft so, dass ihr den Lauf gewinnt!

Das wirft Fragen auf, warf Fragen auf und deshalb lohnt es,

weiter zu lesen, was Paulus noch so über den Wettkampf schreibt.

Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen.

Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt!

Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.

In der Arena winkt der Lorbeerkranz, im Stadion die Medaille.

¹ 1. Korinther 9,24-27. Übersetzung: Hoffnung für alle.

Trophäen vergänglicher Art: Lorbeerkränze welken und Goldmedaillen stauben ein.

Im Leben, im Glauben, im Glaubensleben da winkt ein unvergänglicher Preis,
sagt Paulus, einer, der nicht welkt, einer, der nicht einstaubt.

Und welcher?! Paulus lässt es offen...

Und wann?! Auch hier keine Antwort.

Nicht offen bleibt, dass Christinnen und Christen nicht gegeneinander,
sondern dass sie miteinander antreten sollen.

Und: Training ist vonnöten! Athleten geben alles! Verzicht, quälen sich auch, überwinden den
inneren Schweinehund, geben alles und verlieren dabei nie das Ziel aus den Augen!

Um im Bild zu bleiben, fragt Paulus also: *Gebt ihr alles für den Glauben?*

Und ich frage: Glaubende sind Leistungssportler?!

Die Tag für Tag, wenn andere noch schlafen, ihre Bahnen ziehen - täglich 5 Stunden lang
trainieren...

Wie viel Zeit geb ich denn pro Woche für meinem Glauben?

Wie oft les ich in der Bibel? Wie oft geh ich in den Gottesdienst? Wie oft sprech ich drüber mit
meinen Nachbarn und Kollegen? Wie oft trete ich ein für die Schwachen mit Wort und Tat?

Betreib ich in meinem Glauben Leistungssport oder bin ich eher reif für die Alt-Herren- oder Alt-
Damen-Mannschaft? Ab und zu ein bisschen Glaubensfitness und gut ist...

Andersherum gefragt: Wo verzichte ich für meinen Glauben auf etwas?

... auf Milch zu Dumpingpreisen, um die Bauern zu unterstützen und eine ökologische
Landwirtschaft?

... auf einen Vorteil im Beruf, um nicht alle Spielchen mitzuspielen, die nötig sind, um weiter nach
oben zu kommen.

...auf Anerkennung in der Schule, um nicht mitzumachen, wenn alle einen Mitschüler Tag für Tag
runtermachen.

Wo verzichte ich auf meine Vorurteile? Wo auf das Getratsche über andere?

Gibst du alles für den Glauben?

Eine Zeit und eine Gruppe hier, die fällt mir dabei ein, die hat ein hartes Trainingsprogramm im Glauben: Unsere Konfirmanden, die Konfirmandenzeit ist solch Trainingsprogramm mit einem Ziel vor Augen!

Ein hartes Programm, ganz im Sinne des Paulus: Das war es früher schon und ist es heute noch. Das Ziel?! ...sind heute auch Geschenke, klar, aber die sind, auch wenn es Konfirmanden nicht gern hören, die sind vergänglich!

Das Unvergängliche, der Siegerpreis des Konfirmandenunterrichts, den erkennt man vielleicht nicht direkt bei Zieleinlauf, sondern erst ein wenig später: das Einüben im Glauben, das miteinander beten, der Segenskreis, das singen und das feiern.

Und dann?! Dann ist es wie bei Sportlern auch:

nur die Grundlagen gelernt zu haben, reicht nicht aus, das Training muss weitergehen.

Ich gebe alles für diesen Sieg und hole das Letzte aus mir heraus.

Denn ich will nicht andere zum Kampf des Glaubens auffordern und selbst untauglich sein.

So endet Paulus, er will nicht nur fordern, er will auch leben, was er sagt!

Das will ich ihm gerne gleichtun:

Ich will nicht Euch predigen und selber untauglich sein:

Ich will mir Zeit nehmen für meinen Glauben:

Will mich für andere einsetzen,

will bewusst auch auf einiges verzichten.

Mein alltägliches Trainingsprogramm auf einen Merksatz gebracht könnte so lauten:

„Ich will den Herrn, meinen Gott, lieben mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele und mit meinem ganzen Verstand und mit all meiner Kraft. Und: Ich will meinen Nächsten lieben wie mich selbst.“ (Mk 12,30f.)

Es ist also eher eine Art, wie wir unser Leben leben und weniger die Frage, wie viele Stunden wir am Tag trainieren.

Am Ende geht es auch nicht darum, dass der eine ein besserer Christ ist als die andere, sich mehr geliebt hat und mehr für andere getan hat.

Da hinkt es, das Bild vom Wettbewerb:

denn dass Gott uns liebt steht schon vorher fest,
das müssen wir uns nicht durch einen Wettkampf verdienen.

Aber wir alle gemeinsam sollten versuchen aus dieser Liebe heraus auch zu leben,
um miteinander dem Ziel näher zu kommen:
dass alle ein erfülltes Leben leben können und keiner am Ende zurück gelassen wird.
Das wär doch mal ein unvergänglicher Siegerkranz!
Amen.

Und der Friede Gottes, der schon da ist, wenn die Nacht noch dunkel und kalt ist, der bewahre
unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel
Nach einer Idee von Pfarrer Christoph Gerdes